

Anmerkungen zum „Transparenzantrag“

von Siglinde Adam-de Rivadeneira, Elke Schenk, Martin Zeis

Liebe attacies,
Liebe Freundinnen und Freunde eines Netzwerks von Unten,

wir haben uns sehr über die Echos auf den am 10.10.2004 veröffentlichten Transparenzantrag¹ gefreut, die naturgemäß je nach Standort, Blickwinkel, Vorverständnis usw. recht vielfältig sind. Gleichzeitig forderten uns etliche attacies auf, in einem Redebeitrag auf dem attac-Ratschlag in Hamburg die weiteren Überlegungen, Hintergründe darzulegen. Dies versuchen wir nun vorab thesenhaft in schriftlicher Form:

1.

Die allgemeine Problemlage, aus der heraus der Transparenzantrag in einem fast zweijährigen Erfahrungs- und Reflexionsprozess in attac-S/-regio² Gestalt annahm, existiert für alle sozialen Bewegungen der jüngeren Zeit:

- Ein Aspekt dieser Problemlage betrifft das Selbstverständnis: Versteht sich attac als soziale Bewegung, als Netzwerk sozialer Initiativen/Gruppen mit örtlichen und regionalen Knotenpunkten oder will es als *die NGO* für Globalisierungskritik agieren wie bspw. Greenpeace für Umweltfragen? Je nach dem, wie die Antwort auf diese Grundfrage ausfällt, sind unterschiedliche Aufgaben und Rollen für die Mitglieder/Aktiven vorgesehen? (*Wer hier tiefer einsteigen will, sei auf Texte u.a. von Bergstedt, Brand, Grefe, Roy, Rucht, Tiefenbach verwiesen.*)³
- Welche Entwicklung machen soziale Bewegungen durch: vom Aktivitätsniveau des Aufbruchs, das Gehör- oder Nicht-Gehör-Finden in der Gesellschaft, über die mittelfristige Normalisierung des Aktivitätsniveaus und die immer deutlichere Differenzierung in AktivistInnen/Hyper-AktivistInnen und andere Mitglieder mit absteigenden Aktivitätsgraden (z.B. regelmäßige Mitarbeit in einer AG, Besuch des Jour Fixe bis hin zu regelmäßigem Informiert-Werden-Wollen als persönlichem Aktivitätsmaß).
- Welche Wirkungen auf eine soziale Bewegung und die Motivation der Mitglieder hat die Tatsache, dass nach mehrjähriger, erhebliche Teile der Gesellschaft erreichender Aufklärung, wichtige Anliegen nicht gesellschaftlich anerkannt werden (z.B. in Form eines Gesetzes, gesetzlichen Anspruchs ...)?

¹ vgl. Antrag für „Transparenz und Demokratie von unten innerhalb von attac-D“ – gestellt zum Ratschlag 29. – 31.10.2004 in Hamburg, URL: <http://www.attac.de/ratschlag-hamburg/v...H04akt.pdf>

² vgl. Struktur Antrag von attac-S auf dem Ratschlag im Mai 2002 in Frankfurt/Main, Diskussionen und Papiere auf den Ratschlägen von attac-S-region im Juli 2003 und September 2004.

³ Zu der angesprochenen Problematik sozialer Bewegungen gibt es zahlreiche Veröffentlichungen, u.a.: Arundhati ROY: Kapital und NGO; in: Le Monde diplomatique, Oktober 2004, S.11; Dieter RUCHT: Zwischen Strukturlosigkeit und Strategiefähigkeit. Herausforderungen für die globalisierungskritischen Bewegungen, in: E+Z – Entwicklung und Zusammenarbeit (Nr. 12, Dezember 2001, S. 358 – 360), auch unter URL: www.inwent.org/E+Z/1997-2002/ez1201-6.htm - Ulrich BRAND: Bescheidene Hoffnung auf Demokratisierung. Neutralisation durch Vereinnahmung: Neue Untersuchungen zu Möglichkeiten und Grenzen der Arbeit von NGOs, in: Frankfurter Rundschau, 06.05.2003, auffindbar unter URL: http://www.fr-aktuell.de/ressorts/kultur_und_medien/forum_humanwissenschaften/?cnt=206211 Speziell zur Geschichte und den Verhältnissen bei attac-D : Christiane GREFE: Attac Deutschland – Bildungswerk und „Kampfgruppe der NGOs“, in: GREFE, GREFFRATH, SCHUMANN: attac - Was wollen die Globalisierungskritiker?, Berlin, März 2002, 1.Aufl., S. 123 – 163; Jörg BERGSTEDT: Mythos attac – Hintergründe, Hoffnungen, Handlungsmöglichkeiten, Frankfurt am Main, Juli 2004, 206 S.; - Zur Transformation der grünen Bewegung lesenswert: Paul TIEFENBACH: Die Grünen – Die Verstaatlichung einer Partei; Köln 1998, 221 S.

2.

Die von der Gesellschaft (in unserem Fall einer kapitalistischen, zunehmend neoliberal entsozialisierten Zuschnitts) erzeugte *Ungleichheit* unter ihren Mitgliedern hat erhebliche Auswirkungen – zusammen mit den Realeinkommen – auf die *individuell frei verfügbaren Zeitbudgets* sich zu informieren, nachzudenken, sich einzubringen, zu reisen, an Kongressen ... teilzunehmen, mobil zu sein ... Als Prototypen seien einige wenige genannt:

Der/die NGÖler/in (a. Vollprofi mit auskömmlichem Einkommen; b. mit viel Zeit für soziales/politischer Engagement, aber prekariert); c. Hauptamtliche autonomer Netzwerke – oft äußerst prekariert, d. bewusste TeilzeiterInnen (wegen sozialem Engagement), e. Arbeitslose (noch beieinander, vital), f. Vollberufstätige (noch beieinander) mit unterschiedlichsten Arbeitszeiten, -bedingungen, -einkommen – und das Ganze weiter differenziert über Familie (mit, wie viel, ohne Kinder ...)

3.

Daraus folgt unser generelles Anliegen: Wie kann eine weitgehend gleichberechtigte Partizipation und Kooperation der Mitglieder in einer solchen Lage – sich noch verschärfender Ungleichheiten – hergestellt werden? Welche Strukturen begünstigen diese Partizipation, welche behindern, welche blockieren sie?

Dies ist unseres Erachtens ein Auftrag, dem sich attac stellen muss, sonst droht ihm ein zersplitternder Erosionsprozess.⁴ Dass das Thema innerhalb der attac-Gruppen virulent ist, zeigen die vielen „Strukturanträge“, die ab dem Ratschlag in Frankfurt am Main/Mai 2002 gestellt worden sind.

4.

Die allgemeine Voraussetzung der Problembearbeitung ist,

- SELBSTAUFLÄRUNG – ein Bewusstsein über das Problemfeld, das Registrieren und Bearbeiten im Prozess.
- Wissen um die historischen, politischen, lebensbiografischen Besonderheiten der Attac-Konstruktion als NGO-Gründungsprojekt. (vgl. Anm. 3)
- Zur Kenntnis zu nehmen, dass sich attac-D seit der Gründung zu einer Mitgliederorganisation mit zahlreichen örtlichen und regionalen Gruppen mit unterschiedlicher Zahl von AktivistInnen und Sachkompetenzen entwickelt hat, die eine Koordination auf Bundesebene wünschen (und diese Arbeit soll ausdrücklich anerkannt werden, sie ist unverzichtbar), gleichzeitig ihre Initiativen, Arbeitsergebnisse, Vorschläge berücksichtigt sehen wollen.⁵ Das heißt bei-

⁴ vgl. Elias CANETTI zum Zerfallsprozess der *offenen Masse*; in: Grefe, a.a.O., S.154

⁵ Die Stuttgarter attac-Gruppe gründete sich am 14.9.2001 und konnte zahlreiche Erfahrungen mit der Selbstaufklärungs- und Bildungsarbeit sammeln, die innerhalb von eineinhalb Jahren dazu führte, dass über Seminare, Veranstaltungen, Workshops, Kongresse, Studium ... zahlreiche Mitglieder eine hohe Sachkompetenz erwarben. Die recht autonome Arbeit der verschiedenen AGen (GATS, Finanzmärkte, Globalisierung und Krieg, WTO/IWF/Weltbank, EU-Projektgruppe, AK Machteliten, Globalisierungskritische Spaziergänge ...) war dafür eine wesentliche Voraussetzung. Manche AGen arbeit(et)-en saisonal, manche ein, zwei Projekte lang, andere durchgängig seit der Gründung, wobei sich im Laufe der Zeit das Problem, wie die Gruppe der „ExpertInnen“ die neu Hinzukommenden integrieren kann, deutlich herauschälte. Dem Rat eines taz-Redakteurs am Rande der Gründungsversammlung: „Ihr braucht doch keine Arbeitsgruppen, dafür gibt’s WEED und andere Think Tanks der Bewegung“, folgten wir nicht.

spielsweise die Produkte einer regionalen AG, die der zentralen AG inhaltlich und was die Erstellung von Flyern etc. anbelangt um Monate voraus ist, aufzunehmen, zentral zur Verfügung zu stellen und generell diese regionalen Arbeitsergebnisse (u.a. auf der zentralen Homepage) zu archivieren und allgemein bekannt zu machen.⁶

5.

Das Netzwerk Attac kann unserer Meinung nach nur ausnahmsweise als „Kampagnen-Maschine“ arbeiten (z.B. Angriffskrieg auf den Irak, oder – was wünschenswert gewesen wäre – die flächige Unterstützung der „wild“ streikenden Beschäftigten in Bochum..., die wie Zehntausende Andere der Globalisierungsstrategie der Konzerne zum Opfer fallen sollen).

Auf jeden Fall scheint uns bei Kampagnen, regionalen Aktionen (z.B. regionale Demos am 3. April 2004) eine enge Abstimmung/Beratung mit den regionalen Gruppen erforderlich, auch um zu vermeiden, dass z.B. ganze Kartons voll „Vodaklau-Material“ z.T. ohne Rücksprache in die Gegend verschickt werden und mangels Nachfrage/Einsatzmöglichkeit vor Ort „verschimmeln“.

6.

Abstimmungs-/Beratungsprozesse brauchen Zeit. Nicht jede/r schaut täglich in ihre/seine Mailbox, oder stündlich – und was ist mit den auf den Postweg Angewiesenen? Wir bestreiten einige Vorteile der Internet-/Mail-Kommunikation nicht, aber sie birgt auch Fallen. Streitige Themen *just in time* über E-Mail-Gefechte zu bearbeiten – z.T. in unspezifizierte Räume hinein – ist i.d.R. unfruchtbar und führt zu zahlreichen Missverständnissen, persönlichem Sich-Verletzt-Fühlen usw. . Das Gespräch und die Begegnung sind hier unersetzlich.

7.

Unter dem Druck, das **Label Attac** im öffentlichen Bewusstsein halten zu wollen oder zu müssen, aber auch vor dem Hintergrund, dass das Pendel in Richtung NGOisierung der Globalisierungskritik ausschlägt, erscheinen die Partizipations- und Entschleunigungs-Bedürfnisse der Basis als Hindernis. Um jedoch zugleich der öffentlichen Selbstdarstellung als konsensorientierte soziale Bewegung gerecht werden zu können, werden Beschlüsse, Vereinbarungen oder Initiativen *von einigen Wenigen* hinter WIR-Formulierungen oder Passiv-Konstruktionen verborgen. Den attac-Mitgliedern ist dabei die Partizipation vorenthalten und es wird öffentlich ein Konsens suggeriert, wo keiner ist.⁷

⁶ Vgl. die E-Mail von Harry Klimenta an <genugfueralle-ag@listen.attac.de> vom 31.03.2004, in der er seine Kritik am EU-Flyer von Stephan Lindner so einleitet: „... den eu-flyer find ich in seiner gegenwärtigen form nicht gut. Ich finde jeden einzelnen eu-flyer der eu-ag aus stuttgart viel besser und bin dagegen, diesen flyer zu drucken.“ Weiter dazu eine E-Mail an Elke Schenk vom 05.04.2004: „... hi, elke, nun verbreite doch deine flugi-version als diskussionsbeitrag für ein attac-flugi. Und kritisiere bitte das flugi von stefan, sonst wird das einfach gedruckt. gruss, harry“

⁷ Als Beleg seien hier zwei Zitate angeführt: a) aus der Attac-Mitgliederwerbung in der GEW-Zeitschrift E&W 10/2004: „... suchen wir weitere MitstreiterInnen, die **unsere Ideen** verbreiten, **unsere Kampagnen** unterstützen.“, sowie b) aus: attac-D-info 22/04): „Gleichzeitig war diese Aktion auch der Auftakt dafür, unsere Alternative, die Solidarische Einfachsteuer (SES), einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Dieses Steuermodell **wurde von Attac** gemeinsam mit ver.di entwickelt.“ Soweit uns bekannt ist, hat Sven Giegold dieses Modell (mit-)entwickelt. Eine Beschlussfassung auf Ratschlag oder attac-Rat erfolgte u.W.n.hier nicht.

8.

Uns stellte sich in den letzten beiden Jahren öfter die Frage, ob der attac-Rat (von einigen ursprünglich als *strategisches Zentrum* angedacht) ein Bindeglied zwischen dem Kokreis/Bundesbüro und den attac-Gruppen sein könnte. Der in den letzten beiden Jahren immer häufiger zu hörende Satz : „Der Ratschlag ist eine Kokreis-Veranstaltung, die machen sowieso, was sie wollen, da gehen wir nicht hin.“, zeigt die in- zwischen (neben den abnehmenden TeilnehmerInnen-Zahlen) erreichte Entfremdung an. Eine Rolle spielt sicher auch die bei vielen eingetretene Erschöpfung nach drei Jahren Power-Play, wo man Aufwand und Nutzen eines Ratschlags genau abwägt.

9.

Ganz problematisch ist nun, wenn es in diesen unter 1. – 8. dargestellten Verhältnissen an Transparenz mangelt, es zur Häufung/Überlappung zahlreicher Funktionen/ Ämter auf wenige Personen kommt, Verschränkungen und Beziehungen sich entwickeln, die außerhalb der Kontrolle der attac-Mitglieder liegen. An dieser Stelle setzt unser Transparenzantrag ein und es freut uns, dass das Web-Team einige der angesprochenen Lücken inzwischen füllte – die Bearbeitung der grundlegenden Fragen jedoch bleibt unsere gemeinsame Aufgabe – auf dem Ratschlag in Hamburg und darüber hinaus.

Wäre uns die Entwicklung von attac-D egal, engagierten wir uns – auch mit diesem Diskussionsbeitrag/Antrag – nicht, sondern sähen dem Erosionsprozess⁸ gleichgültig zu.

Stuttgart, 17.10.2004, 22:00 Uhr,

*Siglinde Adam-de Rivadeneira <SESABAD@t-online.de>
Elke Schenk <elke_schenk@web.de> Tel: 07042 - 959868
Martin Zeis <martin.zeis@gmxpro.net>*

⁸ Dieser äußert sich bis jetzt hauptsächlich im Auf-Abstand-Gehen zu attac-D und nur vereinzelt in Austritten aus attac-D bzw. der Einstellung von Zahlungen dorthin.